

Sonntagsfreude

35/17

SIEBZEHNTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 30. Juli 2017

Zur 1. Lesung „Träum weiter!“, rufen wir jemandem zu, der uns nicht realistisch genug erscheint. Eigentlich meinen wir: Wach auf, nimm endlich Bodenkontakt auf! Geh auf Tuchfühlung mit der Welt! Gewiss kann man sich in Traumwelten einschließen und dort der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit ausweichen. So kann man sein Leben verfehlen. Aber kann man nicht auch sein Leben verfehlen, indem man seinen Träumen aus dem Wege geht?

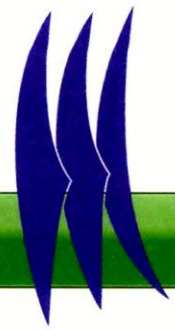
1. Lesung 1 Kön 3,5.7-12

In jenen Tagen erschien der Herr dem Salomo nachts im Traum und forderte ihn auf: Sprich eine Bitte aus, die ich dir gewähren soll. Und Salomo sprach: Herr, mein Gott, du hast deinen Knecht anstelle meines Vaters David zum König gemacht. Doch ich bin noch sehr jung und weiß nicht, wie ich mich als König verhalten soll. Dein Knecht steht aber mitten in deinem Volk, das du erwählt hast: einem großen Volk, das man wegen seiner Menge nicht zählen und nicht schätzen kann. Verleih daher deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht. Wer könnte sonst dieses mächtige Volk regieren? Es gefiel dem Herrn, dass Salomo diese Bitte aussprach. Daher antwortete ihm Gott: Weil du gerade diese Bitte ausgesprochen hast und nicht um langes Leben, Reichtum oder um den Tod deiner Feinde, sondern um Einsicht gebeten hast, um auf das Recht zu hören, werde ich deine Bitte erfüllen. Sieh, ich gebe dir ein so weises und verständiges Herz, dass keiner vor dir war und keiner nach dir kommen wird, der dir gleicht.

Antwortpsalm Ps 119(118)

Wie lieb ist mir deine Weisung, o Herr!

Zur 2. Lesung Wer sind die, die Gott lieben? Paulus spricht von ihnen in sich steigernden Aussagen: Es sind die, die erfahren haben, dass sie von Gott geliebt, gerufen, erkannt sind. Es sind die, die sich immer wieder durch Jesu Weg und Nähe verwandeln lassen. Es sind die, die wissen, dass sie als Getaufte nicht aufgrund von Werken und Leistung, sondern aus Gnade „Gerechte“ sind. Es sind die, die etwas von Jesu Geist und „Herrlichkeit“ ausstrahlen. Und genau denen verheißt Paulus dies: Euch werden auch „die Leiden der gegenwärtigen Zeit“ (Röm 8,18) nichts anhaben können, denn der Schöpfergott vermag Böses in Gutes zu verwandeln und aus Tod Leben zu schaffen. Vergessen wir nicht: Auch wir sind verwandelt – getauft.



Sonntagsfreude

2. Lesung Röm 8,28-30

Brüder und Schwestern! Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind; denn alle, die er im Voraus erkannt hat, hat er auch im Voraus dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben, damit dieser der Erstgeborene von vielen Brüdern sei. Die aber, die er vorausbestimmt hat, hat er auch berufen, und die er berufen hat, hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.

***Zum Evangelium** Perlen haben Menschen von jeher fasziniert. Sie scheinen aus Licht und Wasser geboren. Wie kann in den dunkeln Tiefen des Meeres, im verschlossenen Schoß der Muschel, ein so heller Glanz entstehen? Der Perlensucher im Gleichnis ist kein Träumer, sondern ein hellwacher Käufer. Kein kleiner Krämer, sondern ein Großhändler, Import und Export. Ein gewiefter Kaufmann. Jemand, der es gewohnt ist, abzuwägen und dann rasch zu entscheiden. Einer, der vorausschauend handelt und sich nicht leicht überrumpeln lässt. Aber dieser Kaufmann ist nicht nur ein Händler und nicht bloß ein Experte. Er ist auch ein Liebhaber. Die kostbare Perle, die er eines Tages findet, reißt ihn hin. Er verkauft alles, was er hat, nur um sie zu haben. Um nur sie zu haben. Die Weite des Himmelreichs, sagt uns Jesus, öffnet sich dem, der nicht nur zielstrebig sucht, sondern sich von seinem Fund finden lässt.*

Evangelium Mt 13,44-52

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn, grub ihn aber wieder ein. Und in seiner Freude verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte den Acker. Auch ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine besonders wertvolle Perle fand, verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte sie. Weiter ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Netz, das man ins Meer warf, um Fische aller Art zu fangen. Als es voll war, zogen es die Fischer ans Ufer; sie setzten sich, lasen guten Fische aus und legten sie in Körbe, die schlechten aber warfen sie weg. So wird es auch am Ende der Welt sein: Die Engel werden kommen und die Bösen von den Gerechten trennen und in den Ofen werfen, in dem das Feuer brennt. Dort werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen. Habt ihr das alles verstanden? Sie antworteten: Ja. Da sagte er zu ihnen: Jeder Schriftgelehrte also, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, gleicht einem Hausherrn, der aus seinem reichen Vorrat Neues und Altes hervorholt.

Texte aus: Messbuch 2017, Butzon & Bercker

Samstag, 5.8., 20:00-20:30 Uhr: Orgel um 8